

Glück oder Tod

Sie hatte in der letzten Zeit zu viele Selbstmord-Rollen gespielt, meditierten Kollegen vom Lübecker Stadttheater, die noch immer bestürzt sind über den freiwilligen Tod der zwanzigjährigen munteren Naiven Julia Koschka alias Elfriede Raunschüssel, Lübeck, Ruhleben 5. „Dabei war gerade sie besonders anfällig dafür.“

Schon vor einem Jahr hatte Julia Koschka einen Selbstmordversuch unternommen. Auch der Vater war Selbstmörder. Durch den Tod ihrer Mutter vor zwei Jahren wurde Julia Koschka Vollwaise und zog zu einer Tante nach Bremen. Dort spielte sie Theater, bis Intendant Dr. Mettin sie an das Lübecker Stadttheater holte. Wer sie dort im „Lebenden Leichnam“, in „Romeo und Julia“, im

wies sich als unbegründet. blieb das metaphysische Raunen um ihre „Alraune“-Rolle: Der von Hanns Heinz Ewers als Roman gestaltete Stoff sei „belastet“.

Dieser uralte Mythos von der Wurzel, die unter dem Galgen eines Gehängten wächst und den Besitzern Glück oder Tod bringt, räche sich an denen, die ihn zu gestalten wagen. Hat nicht vor Jahren schon Brigitte Helm nach ihren „Alraune“-Aufnahmen einen Menschen mit ihrem Auto tödlich überfahren?

„Alles Unsinn“, sagen die, die in näherer Beziehung zu Julia Koschka standen. „Julia hat Liebeskummer gehabt. Sie hing an einem 25 Jahre älteren Bremer Schauspieler, der nichts von ihr wissen wollte und eine andere hatte. Zufällig traf jetzt im Urlaub ein Kollege diesen Geliebten in Italien mit der anderen Frau. Man hatte

es Julia erzählt.“ Für diese Version spricht ihr Abschiedsbrief mit den Sätzen: „Ich habe so viel Liebe in mir, und diese Liebe wird nicht erwidert. Ich kann Mitleid nicht ertragen.“

War dieses Mitleid in dem Brief enthalten, den sie wenige Tage zuvor bekam und nach kurzem Auflachen zerriß? Ging es aus dem Telegramm hervor, das sie drei Tage vorher erhielt und dessen Inhalt sie verstört gemacht haben soll?

Man weiß es nicht. Sie hat beide Schriftstücke vernichtet. Aber das Nachthemd, in dem sie vor der Filmkamera vierzehnmal das „Gift“ schlucken mußte und das man ihr dann geschenkt hatte, dieses „Alraune“-Nachthemd hat sie angehabt, als sie den echten Selbstmord beging. In ihrem Abschiedsbrief schrieb sie, sie wünsche auch damit beerdigt zu werden. Sie wird es.



Vierzehnmal den Giftbecher geleert
Nachwuchsschauspielerin Julia Koschka

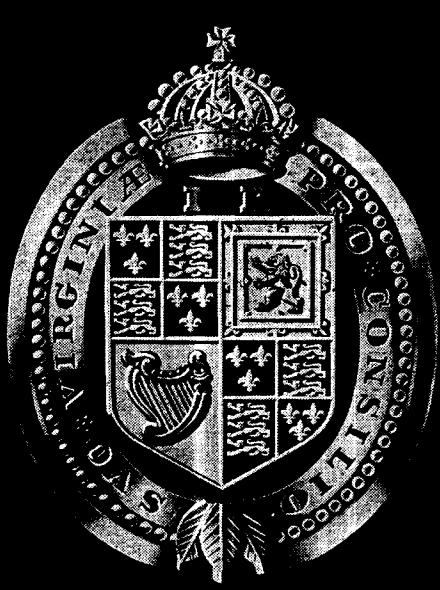
„Zauberer Gottes“ und in anderen Rollen sah, prophezeite ihr eine große Zukunft.

Die große Zukunft schien schneller zur Wirklichkeit zu werden als gedacht: Regisseur Rabenalt entdeckte ihr Gesicht in einer Film-Illustrierten und verpflichtete sie für den „Alraune“-Film an die Seite Hildegard Knefs. In Geiselsgeleit mußte Julia Koschka als Selbstmörderin Olga Wolkonska dreizehnmal vor der Kamera den „Giftbecher“ trinken. Erst beim vierzehnten Mal war Regisseur Rabenalt mit der Szene zufrieden.

Am 28. August, wieder in Lübeck, beschaffte sich Julia Koschka Trauerkleidung: schwarzes Kleid, schwarze Schuhe, ein schwarzes Madonnenkreuz an dünner Kette. So erschien sie auf der Probe im Lübecker Stadttheater im „Ersten Frühlingstag“ von Dody Smith.

Am nächsten Morgen wurde sie besinnungslos in ihrem Bett gefunden, vergiftet durch den Genuß unzähliger Schlaf-tabletten. Ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verstarb sie kurz darauf im Städtischen Krankenhaus.

Der Abschiedsbrief, den sie hinterlassen hatte, ließ das Motiv ihres Freitodes im Dunkeln. Die nächstliegende Vermutung, ihr Filmdebüt sei ein Reinform gewesen, den sie nicht habe überwinden können, er-



PEER

KING SIZE

IMMER GLEICH GUT - UNVERBESSERLICH GUT